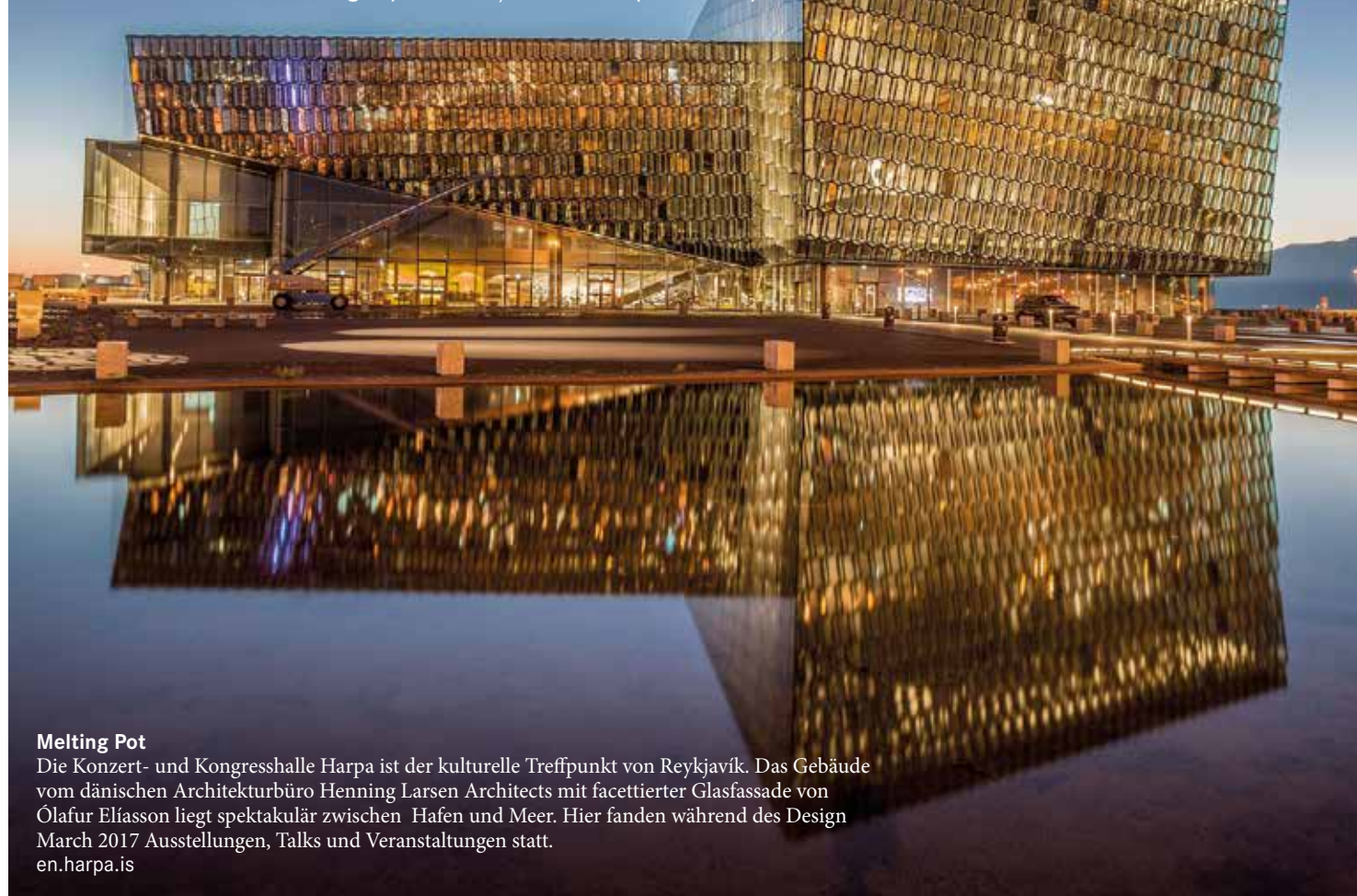


LONELY PLANET

Hoch oben im Nordatlantik liegt eine einsame Insel, die den Naturgewalten trotzt: Island. Wir wollten wissen, was man dort über Design denkt und ob die geografische Abgeschiedenheit und die extremen geologischen Gegebenheiten Einfluss auf die Produktgestaltung haben.

Claudia Simone Hoff Text Designer/Hersteller; Visit Iceland (Architektur) Fotos



Melting Pot

Die Konzert- und Kongresshalle Harpa ist der kulturelle Treffpunkt von Reykjavík. Das Gebäude vom dänischen Architekturbüro Henning Larsen Architects mit facettierter Glasfassade von Ólafur Eliasson liegt spektakulär zwischen Hafen und Meer. Hier fanden während des Design March 2017 Ausstellungen, Talks und Veranstaltungen statt.
en.harpa.is

Gletscherschmelze
Die Arbeiten des in Berlin ansässigen isländisch-deutschen Designbüros Studio Brynjar & Veronika sind konzeptionell angelegt und oft sehr künstlerisch. Die Kerzenkollektion „Glacier“ ist wie ein isländischer Gletscher geformt und in eisblaue Farbe getaucht. Eindeutig zweideutig: Brennt man die Kerzen nieder, schmilzt der Gletscher. Und es gibt ihn doch, den Klimawandel!
biano.is



Lochmuster

Mary is ein isländisches Designstudio. Dahinter steckt Mary Ólafsdóttir, die gerade in Stockholm lebt. Sie hat „Kúlan“ entworfen – ein überraschendes, kugelförmiges Objekt, das aus weißem Porzellan gefertigt und mit lauter Löchern versehen ist. Darin stecken, je nach Lust und Laune: einzelne Blütenzweige oder Löffel, Gabeln und Messer.
mary.is



Stühlerücken

Gudmundur Ludvik war einmal Tischler und hat Bildhauerei studiert. Seit einigen Jahren ist er Partner im Studio Welling/Ludvik in Kopenhagen und arbeitet als Möbeldesigner. Die Stuhlkollektion „Pato“ für das dänische Label Fredericia hat er zusammen mit Hee Welling entworfen: gepolsterte Loungesessel, Barhocker und (Büro-)Stühle in organischer Form, mit Leder oder Stoffen gepolstert. Weitere Auftraggeber des Designbüros sind Möbelhersteller wie Arco und Caneline.
www.gudmundurludvik.com
www.wellingludvik.com



Ahoi!

Diese Tischleuchte ist vom isländischen Fischereiwesen inspiriert. „Kotur 305“ soll an eine Schiffsleuchte erinnern, deren Licht nachts auf dem Meer reflektiert. „Ich glaube, dass es für jedes Land wichtig ist, sich auf seine Wurzeln, Kultur und Geschichte zu besinnen. Unsere Vorfahren gingen fischen, um ihre Familie zu ernähren, auch wenn es gefährlich war“, sagt die Designerin Anna Thorunn.
annathorunn.is

Wer einmal in Island war, kehrt immer wieder dorthin zurück, sagt man. Lavafelder, Gletscher, heiße Quellen, Vulkane, Geysire, Fjorde und Wasserfälle: In Island geht man auf eine geologische Entdeckungsreise. Die Insel ist ein Land der Extreme, in dem man auf sich selbst zurückgeworfen wird, wenn nur wenige Kilometer entfernt von der Metropole Reykjavík Einsamkeit und Einöde warten. Schließlich ist fast 80 Prozent der Insel unbewohnt, was Island zum am dünnsten besiedelten Land Europas macht.

SCHATTENDASEIN

Die geografische Abgeschiedenheit, die extremen geologischen Verhältnisse, die immer auch eine große Schönheit bergen: Fast jeder Isländer, der im Ausland gelebt hat, kehrt irgendwann in seine Heimat zurück. So auch viele Gestalter, die an den Designschmieden in London, Kopenhagen oder Stockholm studiert haben. Auch wenn sie mit ihrer Rückkehr riskieren, von der Festlandeuropa-zentrierten Designszene abgehängt zu werden. Denn Island ist alles andere als ein Design-Hotspot. Isländische Designer führen ein Schattendasein, wenn man einmal von wenigen Gestaltern wie Sigga Heimis absieht – die als Inhouse-Designerin für Ikea millionenfach verkaufte Produkte wie Leuchten, Körbe und Glasobjekte entworfen hat und später Art Director bei Fritz Hansen war – oder Gudmundur Ludvik Gretarsson, der Hersteller wie Arco, Fredericia und Caneline zu seinen Kunden zählt. Beide unterhalten Designstudios in Malmö beziehungsweise Kopenhagen, und man darf davon ausgehen, dass sie sonst nicht so erfolgreich wären. Kaum ein Designer kann in Island von seinem Beruf leben, denn zu abgeschieden liegt das Land, zu weit weg von den wichtigen europäischen (Möbel-)Herstellern, Messen und Entscheidern der Branche. Island selbst ist mit seinen rund 330.000 Einwohnern zu klein, als dass es dort große Hersteller und damit Auftraggeber geben könnte.

INDIE-DESIGNFESTIVAL

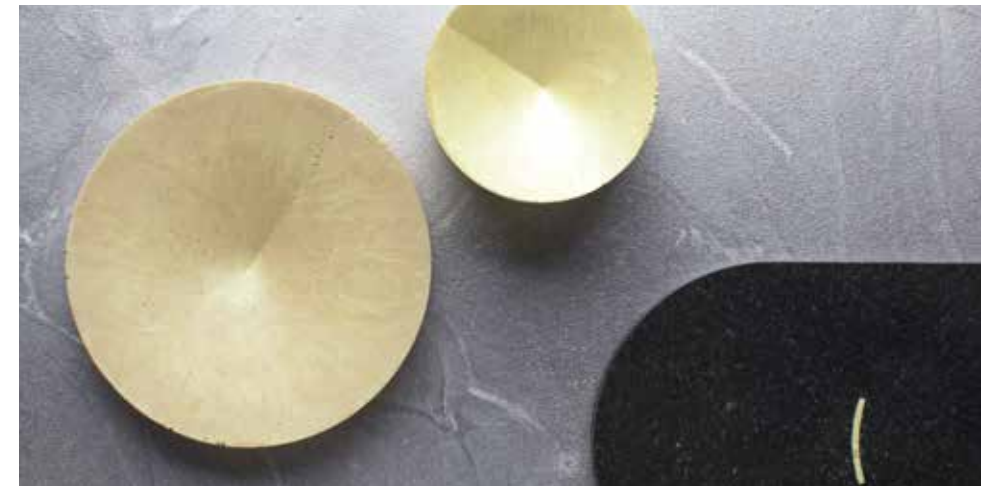
Bei dieser schwierigen Ausgangslage verwundert es nicht, dass der jährlich in Reykjavík stattfindende Design March eher ein Meet & Greet der lokalen Designszene ist als ein Ort, um Geschäfte zu machen. Das bestätigt auch Erla Sólveig Óskarsdóttir, als wir sie in ihrem Showroom treffen. Die Designerin hat im Zentrum von Reykjavík ein heruntergekommenes Haus gekauft und umgebaut: Es ist zweistöckig, wirkt sehr modern mit Fußböden und Wänden aus Beton, schmaler Wendeltreppe und den Möbeln



Kuschelfell

Dögg Guðmundsdóttir hat mit „Sweet“ einen Hocker entworfen, der ziemlich gut aussieht, aber für Kontroversen sorgen dürfte: Während das Gestell aus hellem Eschenholz gefertigt ist, besteht die Sitzfläche des ungewöhnlichen Möbelstücks nämlich aus echtem Silberfuchsfell. Die Serienproduktion – das Objekt ist aus einem Ausstellungsprojekt mit zwei verschiedenen Hockerversionen hervorgegangen – entsteht in Kooperation mit One Collection. www.doggdesign.com

Vorbild Vulkan
„Askja“ heißt ein asymmetrisch gestalteter Tragekorb aus pulverbeschichtetem Aluminium und einem Henkel aus Holz, in dem sich Zeitschriften oder Holzscheite unterbringen lassen. Die isländische Designerin Dögg Guðmundsdóttir, die in Kopenhagen lebt und dort ein eigenes Studio betreibt, hat sich bei der Formfindung inspirieren lassen von den Vulkankratern des Bergmassivs Dyngjufjöll im Nordosten Islands, wie sie sagt. www.doggdesign.com



Schwefelverwandlung

Garðar Eyjólfsson hat am Central Saint Martins in London studiert und arbeitet an der Kunstakademie in Reykjavík im Bereich Produktdesign. „Sulphur“ ist ein Projekt, bei dem der Designer mit Schwefel experimentiert. Dafür hat er in Island gefundene Schwefel(kristalle) geschmolzen und in verschiedene Formen gegossen. So sind grafisch wirkende Schalen und Tabletts entstanden, die den chemischen Stoff in einen neuen Kontext setzen. eyjolfsson.com

Knoten lösen

Ragnheiður Ösp Sigurðardóttir wollte eigentlich Musikerin werden, doch dann entschied sie sich, Design zu studieren. Zum Glück, denn ihr Kissen, das ruckzuck in einen lässigen Pouf verwandelt werden kann, ist auf dem Weg zur Designikone. Das hat auch Design House Stockholm erkannt, denn das schwedische Label hat das charmante Ding in Produktion genommen. Foto: Jonas Lindström www.umemi.com



Auf den Fisch gekommen

Island und der Fischfang – das ist beinahe ein Synonym. Kein Wunder also, dass der Fisch und das Wasser im Schaffen isländischer Designer sehr wichtig sind. Das Designstudio FærID hat mit „Fiskar“ Geschirrtücher in Gelb und Blau aus hochwertiger Baumwolle entworfen, bei denen der Fisch im Mittelpunkt des Dekors steht und in einen auffälligen geometrischen Hintergrund eingebettet ist. Schön für jeden Tag! www.faeid.com



Seventies reloaded

Im Fischrestaurant Mar im Alten Hafen von Reykjavik gibt es Köstlichkeiten aus dem Meer. Für die passende Präsentation sorgen die handgefertigten Stücke der Keramikerin Guðný Hafsteinsdóttir. Auf wesentliche Bestandteile reduziert und multifunktional einsetzbar, fällt die Kollektion „Skarfur“ durch eine schlichte, rustikal wirkende Form auf. Farblich hat sich die Designerin am Wasservogel Kormoran orientiert, doch der Farbkontrast von braun-orange erinnert auch an das Design der siebziger Jahre. Schön ist das haptische Wechselspiel zwischen glasierten und matten Oberflächen.
www.gudnyhaf.is

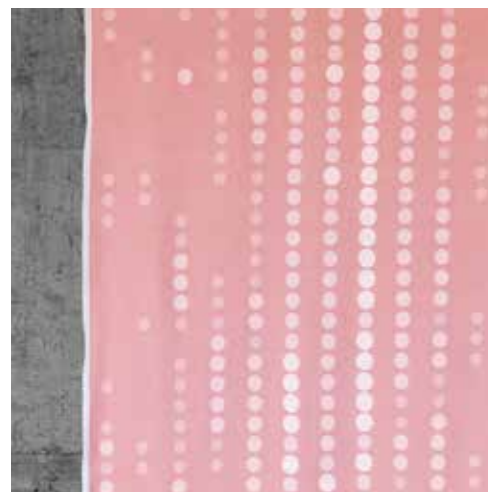


Ins Netz gegangen

Ragnheiður Ingunn Ágústsdóttir arbeitet als Designerin und Künstlerin. Ihr Entwurf „Fishing Net floats in Town“ ist überraschend und typisch isländisch zugleich: Alles, was Fischernetze mit sich tragen – das können Algen sein oder auch Kieselsteine –, wird in Formen gegossen und dann zu einer Vase zusammengesetzt. So entstehen dekorative Einzelstücke aus Keramik, manchmal in Knallgelb.
www.rakidesign.is

Bitte setzen!

Erla Sólveig Óskarsdóttir hat in Kopenhagen Industriedesign studiert und arbeitet als freiberufliche Designerin mit Schwerpunkt Möbeldesign. Zur Kollektion „Dyngja“, die vom dänischen Label Getama hergestellt wird, gehören neben dem Sofa und einem Sessel auch Tische in verschiedenen Höhen. Während die markante Form des Sofas an Schildvulkane erinnern soll, ist die Weichheit und Behaglichkeit einem Boudoir entlehnt, sagt die Designerin. Sie hat das Sofa auch in ihrem Studio in Reykjavik aufgestellt.
oskarsdottir.com



Wetterkapriolen

Zum Design March 2017 stellte Ragnheiður Ósp Sigurðardóttir aus Reykjavik einen bei Ekelund in Schweden gewebten Teppich aus Baumwolle vor. Das geometrische Muster ist überraschenderweise aus einer Übersicht meteorologischer Daten entstanden, die über ein Jahr lang in Island erhoben wurden. Den dekorativen Teppich gibt es in verschiedenen Farben.
www.umemi.com

der Gestalterin. „Es ist schwer, als Designer in Island zu überleben“, seufzt sie. Bei ihr funktioniert es trotzdem, denn sie hat sieben Jahre in Kopenhagen gelebt und ihre Kontakte zur dänischen und deutschen Möbelindustrie mit auf die Insel genommen. Warum es so viele isländische Designer nach Jahren im Ausland wieder in die Heimat zieht – trotz des Risikos, hier als Gestalter zu scheitern oder zusätzlich Zweit- und Drittjobs annehmen zu müssen –, erklärt sie mit der traditionell engen Familienbezogenheit der Isländer. Den Design March sieht Erla Sólveig Óskarsdóttir kritisch. Er sei zu wenig kommerziell und böte deshalb kaum Möglichkeiten, Kontakte zu potenziellen Auftraggebern zu knüpfen, sagt sie.

Das mag stimmen, doch macht dies auch den Charme der Veranstaltung aus, die man als eine Art Indie-Designfestival bezeichnen kann. Auch weil parallel zum Design March keine kommerzielle Möbelmesse wie etwa in Paris oder Stockholm stattfindet. In Reykjavík ist die Atmosphäre ungezwungen, geradezu lässig. In Museen, Galerien, Designstudios und Shops der isländischen Metropole – die seit jeher Dreh- und Angelpunkt der kreativen Szene des Landes ist – finden vier Tage lang Ausstellungen, Talks und Veranstaltungen statt. Zwar überzeugt das dort Gezeigte nicht immer in seiner gestalterischen Qualität, doch zeigt das Gros der Entwürfe vor allem eines: Das isländische Design ist stark geprägt von der extremen geografischen Lage, der rauen Natur, dem unwirtlichen Klima.

Join me!

Das kann was! „Join“ von der isländischen Designerin Marý Olafsdóttir kann Kerzenhalter sein oder auch Schmuckkästchen, wenn man zwei Teile zusammensteckt. Die schlichten Stücke werden aus massivem Eichen- oder Walnussholz gefertigt. Auch ganz schön: Manchmal ist „Join“ eingefärbt – mit natürlichen Farben aus der Gelbwurzel oder Roten Beete.
mary.is



Hoch die Tassen!

Hrafnkell Birgisson vom Designstudio Berlinord lebt in Kopenhagen. Der isländische Gestalter hat mit „Hoch die Tassen“ ein ironisches und gleichzeitig nachhaltiges Produkt entworfen. Er sammelt auf Flohmärkten alte Porzellantassen und Gläser und setzt sie neu zusammen, was einen überraschenden und sehr kontemporären Effekt erzeugt. Jedes Stück ist ein charmantes Unikat.
berlinord.com



Wir glüh'n fürs Brüh'n

Ingibjörg Ósk Þorvaldsdóttir ist berufliche Quereinsteigerin, denn sie arbeitete als Lehrerin für Werken und Textilarbeiten, bevor sie zur Designerin wurde. Mit „Uppáklædd“ hat sie eine Kaffeekanne entworfen, die dem Filterkaffeebrühen huldigt. Das stapelbare Set besteht aus einer Kanne, einem Kaffeefilter und einem Deckel. Ein um den Kannenkörper gewickeltes, dekoratives Perl- oder Textilband sorgt dafür, dass man die Kanne halten kann, ohne sich die Finger zu verbrennen. Für Teetrinker gibt es eine Kanne im selben Design. Übrigens: Isländer sind wahre Kaffee-Aficionados und in Reykjavík reiht sich ein Café ans andere.
www.inosk.is



Flügel verleihen

Vík Prjónsdóttir hat einer kuscheligen Wolldecke Flügel verliehen. Ihre farbigen Streifen sind subtil und sollen in ihren Nuancen an isländische Vogelarten erinnern: Raben, Eiderenten und Schwäne. Die Decken werden aus isländischer Schafwolle in einheimischen Manufakturen gefertigt und halten schön warm. Man kann sie umhängen oder einfach dekorativ über das Sofa werfen.
www.vikprjonsdottir.com



Statt Feldspat

Die Designerin Brynhildur Pálsdóttir, die Keramikerin Ólöf Erla Bjarnadóttir und der Geologe Snæbjörn Guðmundsson haben sich für das Projekt „Auf der Suche nach dem isländischen Porzellan“ zusammengetan. Da Feldspat zur Herstellung von Porzellan essenziell ist, in Island aber kaum vorkommt, experimentierten sie mit Ersatzmaterialien und stellten ihre Ergebnisse während des Design March 2017 in der Ausstellung „Case Studies – Product Design into the 21st Century“ im Kunstmuseum von Reykjavík vor. Foto: Axel Sigurdsson
www.brynhildurpalsdottir.is



DAS MEER IN MIR

Bei einer Küstenlinie von 4.970 Kilometern landet man in Island irgendwann unweigerlich am Meer. „Die Fischerei ist das Herz unserer Existenz“, sagt die Designspezialistin Sigríður Sigurjónsdóttir. Deshalb kreieren viele Produkte isländischer Designer um die Themenfelder Fischerei, Meer und Wasser – mal ganz unmittelbar, mal eher konzeptionell. Während die Form der Vase von Ragnheiður Ingunn Ágústsdóttir beispielsweise an ins Fischernetz gegangene Algen und Kieselsteine erinnert, hat das in Berlin ansässige Designstudio Brynjar & Veronika eine Kerze in Gletscherform gegossen und erinnert damit subtil an die Gletscherschmelze. „Seit wir einen Monat lang in einem abgelegenen Fischerdorf im Nordosten Islands gelebt haben, dreht sich ein großer Teil unserer Arbeiten um das Thema Küste, Meer und Fischerei. Die dort aufgefundenen Formen, Materialien und Details setzen wir in Produkte um“, sagt Brynjar Sigurðarson. Natürlich arbeiten Brynjar & Veronika auch mit dem Material Wolle, das für Island steht wie wohl kein anderes. Hier ist es Tradition, dass schon Babys selbstgestrickte Kleidung geschenkt bekommen, wie eine Mutter im Café erzählt. Allein 460.000 Schafe gibt es auf Island und aus ihrem Fell wird feinste Wolle gesponnen – meist für Pullover, Schals und Mützen. Aber auch für extravagante Plaids wie jene von Vík Prjónsdóttir, die an isländische Vogelarten erinnern, oder für die aus überdimensionierten verschlungenen Wollfäden gefertigten Kissen von Ragnheiður Ösp Sigurðardóttir.

Design aus Island – das ist eine Entdeckungsreise in die Geschichte, die Traditionen und das Handwerk einer abgeschotteten Insel. Design aus Island – das ist ein Eintauchen in die unglaublich prägnante Natur, die das Leben der Menschen bis heute prägt und großen Einfluss hat auf ihren Umgang mit den Dingen, auf das Entwerfen von Produkten. Und: In einem Land, in dem es nur wenige natürliche Ressourcen gibt, müssen die gestalteten Objekte nicht einfach nur schön, sondern vor allem nützlich und nachhaltig sein. m

INFO ISLAND



Design March

designmarch.is

Iceland Design Centre

www.icelanddesign.is